

RESEARCH

Jan Kruse

Psychedelischer Realismus

Halluzination, Neurodiversität und
Phantastik in Prosatexten
(1900–1950)



J.B. METZLER

Psychedelischer Realismus

Jan Kruse

Psychedelischer Realismus

Halluzination, Neurodiversität und
Phantastik in Prosatexten
(1900–1950)



J.B. METZLER

Jan Kruse
Leibniz Universität Hannover
Gehrden, Deutschland

Zugleich Dissertation, Philosophische Fakultät der Leibniz Universität Hannover
Erstgutachten: Prof. Dr. Birgit Nübel
Zweitgutachten: Prof. Dr. Mark-Georg Dehrmann
Disputation am 20.10.2023

ISBN 978-3-662-69985-0 ISBN 978-3-662-69986-7 (eBook)
<https://doi.org/10.1007/978-3-662-69986-7>

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de> abrufbar.

© Der/die Herausgeber bzw. der/die Autor(en), exklusiv lizenziert an Springer-Verlag GmbH, DE, ein Teil von Springer Nature 2024

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Die Wiedergabe von allgemein beschreibenden Bezeichnungen, Marken, Unternehmensnamen etc. in diesem Werk bedeutet nicht, dass diese frei durch jede Person benutzt werden dürfen. Die Berechtigung zur Benutzung unterliegt, auch ohne gesonderten Hinweis hierzu, den Regeln des Markenrechts. Die Rechte des/der jeweiligen Zeicheninhaber*in sind zu beachten. Der Verlag, die Autor*innen und die Herausgeber*innen gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autor*innen oder die Herausgeber*innen übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Planung/Lektorat: Friederike Lierheimer
J.B. Metzler ist ein Imprint der eingetragenen Gesellschaft Springer-Verlag GmbH, DE und ist ein Teil von Springer Nature.
Die Anschrift der Gesellschaft ist: Heidelberger Platz 3, 14197 Berlin, Germany

Wenn Sie dieses Produkt entsorgen, geben Sie das Papier bitte zum Recycling.

Danksagung

Die vorliegende Studie wurde im Jahr 2023 in Form einer Dissertation bei der Leibniz Universität Hannover eingereicht. Sie hätte ohne die Mitwirkung und Unterstützung zahlreicher Personen und Institutionen nicht geschrieben werden können. Meine Doktormutter Birgit Nübel (Leibniz Universität Hannover) stand mir während des Promotionsprojektes hilfreich zur Seite und hat mich während der Stipendiensuche unterstützt; ich bin ihr auch für ihre Seminare zur Zeit meines Studiums des Fachmasters Neuere Deutsche Literaturwissenschaft mit ihren spannenden und oftmals kontroversen Themen sehr dankbar, die mich in Hinblick auf meine eigene Arbeit geprägt haben. Außerdem danke ich Mark-Georg Dehrman (Humboldt-Universität Berlin) für seine freundliche Mitwirkung als Zweitprüfer. Besonders erwähnen möchte ich außerdem das Doktorandenkolloquium, von dem ich nicht nur aufschlussreiche Impulse für meine Dissertation erhalten habe, sondern wo auch wichtige und teure Freundschaften entstanden sind. Hervorheben möchte ich diesbezüglich den Einsatz von Matthias Bock, Alexander Ludewig, Thomas Wisniewski und Katrin Kreuznacht. Ganz besonders möchte ich Corinna Scheler für ihre Unterstützung danken, die mit ihren geistreichen Vorschlägen und ihrer liebevollen Art immer sofort zur Stelle war, wenn ich während des Promotionsprozesses auf Probleme stieß.

Ich danke außerdem den Organisationen für Menschen mit psychischen Behinderungen, die mich bei meiner Arbeit begleitet haben. Dies gilt insbesondere für den Trialog/ das Psychoseminar in Peine, bei dem ich mich umfangreich mit Betroffenen, Angehörigen, Helferinnen und Therapeuten austauschen konnte. Auf diese Weise bekam ich Einblicke in den Alltag der verschiedenen Gruppen, die mir auch bei der Analyse der Literatur der Bewusstseinswelten sehr geholfen

haben. Außerdem möchte ich den Mitgliedern der Deutschen Gesellschaft für soziale Psychiatrie (DGSP) für ihre Unterstützung danken. Besonders zu erwähnen sind außerdem die Kunstmuseen, die mir die für die Dissertation verwendeten Abbildungen kostenlos zur Verfügung gestellt haben – die *Sammlung Prinzhorn* in Heidelberg sowie das *museum of the mind*, Bethlem.

Mein besonderer Dank gilt der FAZIT-Stiftung, die meine Dissertation finanziell gefördert und den Abschluss des Promotionsprojektes somit erst ermöglicht hat. Ich danke außerdem Claudia Rehmann für ihre Korrekturen und ihre Kompetenz und Gründlichkeit in Fragen der Rechtschreibung. Dörte Kruse hat meine Arbeit ebenfalls gründlich gegengelesen und mir mit ihren klugen Hinweisen liebevoll zur Seite gestanden.

gefördert durch die



Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Konzeption des Psychedelischen Realismus – zur Methode	7
3	Forschungsstand und Forschungsperspektiven	15
4	Wahnsinn und Mehrheitsgesellschaft	23
4.1	Verändertes Bewusstsein zwischen Pathologisierung und Entpathologisierung	26
4.2	Wahnsinn, halluzinogene Drogen und spirituelle Erfahrungen	32
4.3	Wahnsinn und Künstlertum	39
5	Moderne und Modernebewusstsein in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts	49
5.1	Rationalisierte und rationalisierungskritische Moderne	55
5.2	Max Webers Begriff der ‚Entzauberung der Welt‘	59
6	Psychedelischer Realismus im Kontext der literarischen Moderne	67
6.1	Die Entstehung einer neuen Art von Phantastik in der Moderne	68
6.2	Hanns Heinz Ewers und das Konzept der Rauschkunst	80
6.3	Einfluss, Wirkung und weitere Entwicklung des Psychedelischen Realismus	84
6.4	Politisierung des Psychedelischen Realismus in den 1920er Jahren	90
6.5	Psychedelischer Realismus zwischen Décadence, Expressionismus, Surrealismus	98

7	Pathologisierung und Selbstinszenierung	103
7.1	Pathologisierung und Entpathologisierung im Psychedelischen Realismus	104
7.2	Die Selbstinszenierung als Zauberer der Moderne	111
8	Halluzinierte Wirklichkeit als Überlagerung von Wach- und Traumbewusstsein	117
8.1	Doppelbödige Wirklichkeit bei Alfred Kubin und Ernst Jünger	118
8.2	Zum Begriff der Halluzination und ihrem Realitätsstatus	125
8.3	Halluzinatorische Vexierbilder in der Literatur des Psychedelischen Realismus	127
8.4	Phantastiktheorie und Psychedelischer Realismus	134
8.5	Realität als Konstruktion	145
9	Die Auflösung der Ich-Welt-Grenze	161
9.1	Auflösung der Ich-Konstruktion und überpersönliches Bewusstsein	163
9.2	Fremdsteuerung durch ein außerpsychisches Bewusstsein und Eigenvergottung	188
9.3	Vom entgrenzten Subjekt zum Weltenschöpfer	202
10	Psychedelischer Realismus und mystische Einheitserfahrung	215
10.1	Mystik, Mystizismus und das Verhältnis zur Moderne	217
10.2	Das Urprinzip und die Urbilder	222
10.3	Bewusstseinsentleerung und Einheitserfahrung in der traditionellen Mystik	234
10.4	Zustände des absoluten Seins und des Nichts im Psychedelischen Realismus	243
10.5	Zustände der Einheit und der Vielheit im Psychedelischen Realismus	258
10.6	Ornamenthafte Textstrukturen, Abstraktion und Selbstähnlichkeit	265
11	Moderne als Kollektivpsychose und als Erlösungsvorstellung	291
11.1	Fanatismus und Todeswahn	293
11.2	Vom Einzelwahn zum Massenwahn bei Hanns Heinz Ewers	305
11.3	Autoritäre Mutterfiguren bei Schmitz, Ewers und Jünger	321
11.4	Geschlechtliche und philosophische Zwitterigkeit	345
11.5	Kunst als Ersatzreligion	351
11.6	Die unvollkommene Moderne	359

12 Fazit	367
Verzeichnis der Endnoten	383
Verzeichnis der Bildquellen	455
Literaturverzeichnis	457

Abbildungsverzeichnis

Abb. 8.1	Ernst Jünger: Im Bunker vorgenommene Zeichnung (1940)	119
Abb. 8.2	Alfred Kubin: Illustration aus <i>Der Schöpfer</i> (1917)	123
Abb. 8.3	Alfred Kubin: <i>Über Berg und Tal</i> (Datum unbekannt, ca. 1922)	124
Abb. 10.1	Hilma af Klint: <i>Buddhas Standpoint in the Earthly Life</i> <i>Nr. 3</i> (1920)	240
Abb. 10.2	Hilma af Klint: <i>The Swan Nr. 17</i> (1914–1915)	240
Abb. 10.3	Louis Wain: Kaleidoscope Cats II (etwa 1885–1939)	271
Abb. 10.4	Louis Wain: Ginger Cat (etwa 1885–1939)	271
Abb. 10.5	Louis Wain: Kaleidoscope Cats VI (etwa 1885–1939)	272
Abb. 10.6	Louis Wain: Kaleidoscope Cats VII (etwa 1885–1939)	272
Abb. 10.7	Franz Karl Bühler: <i>Alleinig Unvergeßlich</i> [Selbstporträt] (1916)	276
Abb. 10.8	Franz Karl Bühler: <i>Viehmarkt zu Freiburg</i> (1916)	276
Abb. 10.9	Typische Darstellung einer Mandelbrotmenge	283
Abb. 10.10	Typische Darstellung einer Mandelbrotmenge, Detailansicht	283
Abb. 10.11	Selbstähnlichkeit beim Romanesco-Blumenkohl	284
Abb. 10.12	Selbstähnlichkeit beim Romanesco-Blumenkohl	284



Einleitung

1

Dem Thema des menschlichen Geistes wird seit der Jahrtausendwende in der Gesellschaft und in den Medien eine immer größere Relevanz zugesprochen. In Neurowissenschaften und Neurophilosophie ist von einer „Bewusstseinsrevolution“¹ die Rede, die ein vollkommen neues Menschenbild erzeuge. Neue technologische Möglichkeiten, wie künstliche Intelligenz und humanoide Roboter, lassen vermehrt die Frage aufkommen, was Bewusstsein überhaupt ist, in welchen Bewusstseinszuständen wir leben wollen und welche Bewusstseinsformen gemieden werden sollten. Diese Fragestellungen führen wiederum zu einer Neueinschätzung der Situation gesellschaftlich marginalisierter Gruppen wie Menschen mit psychischen Behinderungen oder Drogenproblemen. Die Zahlen an Diagnosen steigen stetig an – befeuert noch durch die Coronapandemie, in deren Folge es zu einem bedeutsamen Anstieg der Zahlen an Menschen mit psychischen Problemen kam.² Parallel zu diesem Anstieg gewinnt wiederum die Inklusionsthematik an Bedeutung: Organisationen wie die Deutsche Gesellschaft für Soziale Psychiatrie DGSP treten für die Rechte der Betroffenen ein. An Schulen und Universitäten wird rege über die Einbeziehung von Menschen mit psychischen Behinderungen ins schulische und universitäre Leben gestritten. Darüber hinaus zeichnet sich eine politisch-gesellschaftliche Wende im Umgang mit der Nutzung psychedelischer Drogen ab. Nicht nur die aktuelle Debatte um die Legalisierung von Cannabis, auch die vermehrte medizinische Erforschung von Substanzen wie LSD oder Psilocybin, um psychische Krankheiten wie Depressionen oder Angststörungen zu behandeln, zeigt die Relevanz des Themas.

Eine umfassende Erforschung des menschlichen Bewusstseins kann nicht durch die Naturwissenschaften allein erfolgen. Es bedarf gleichsam einer Aufarbeitung durch die Geisteswissenschaften, die Bewusstseinsphänomene auf einer

philosophischen, kulturellen und gesellschaftlichen Ebene beleuchten können. Insbesondere die Literaturwissenschaft eröffnet neue Möglichkeiten in Hinblick auf die Erforschung des Bewusstseins, weil veränderte Bewusstseinszustände nur schwer mittelbar sind und insbesondere Psychotiker häufig Probleme damit haben, über ihre Erfahrungen zu sprechen. Die Literatur indessen macht veränderte Bewusstseinszustände ästhetisch darstellbar und kommunizierbar. Die literaturwissenschaftliche Analyse eröffnet somit wichtige Erkenntnismöglichkeiten für die Bewusstseinsforschung insgesamt und übernimmt ferner eine Brückenfunktion zwischen den einzelnen Wissenschaften sowie zwischen Gesellschaft und Wissenschaft – weil sie Forschungserkenntnisse aufgrund des Bezugs zur Literatur anschaulicher als andere Wissenschaftsrichtungen vermitteln kann.

Hauptziel der vorliegenden Studie ist die Erstellung eines neuartigen interdisziplinären und intermedialen Analyseverfahrens, mit dem veränderte Bewusstseinszustände in der Literatur untersucht werden können. Die literaturwissenschaftliche Analyse stützt sich dabei auf wissenschaftliche Arbeiten aus den Bereichen der Sozialpsychiatrie sowie der Bewusstseinsphilosophie beziehungsweise Neurophilosophie, die für eine Interpretation vertexteter psychischer Phänomene geeignet sind. Da die ästhetische Darstellung halluzinatorischer Zustände und verwandter Phänomene als wesentlicher Zugang zu bewusstseinsphilosophischen Phänomenen erscheint, leistet die vorliegende Forschungsarbeit einen Beitrag zur gesellschaftlichen Anerkennung halluzinierender Personengruppen (beispielsweise Psychotikern und Drogenkonsumenten) im Sinne der Sozialpsychiatrie. Wer sich für die Eingliederung von Menschen mit psychischen Behinderungen interessiert, sollte sich nicht nur mit den gesellschaftlichen Umständen, sondern vor allem mit deren Wahrnehmungsweise auseinandersetzen. Die Literatur bietet diesbezüglich einen vielversprechenden Zugang, um Ausnahmezustände des Bewusstseins zu erforschen und kommunizierbar zu machen.

Im Mittelpunkt der Analyse steht die Konzeption einer neuen Textsorte im Bereich der Prosa, die als Psychedelischer Realismus bezeichnet werden soll. Untersuchungsgegenstand der Dissertation sind deutschsprachige Texte aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, in denen veränderte Bewusstseinszustände auf unterschiedlichen Ebenen eine Rolle spielen. Zu der Literatur des Psychedelischen Realismus gehören eher unbekannte Texte wie *Haschisch* (1902) von Oscar A. H. Schmitz, *Die andere Seite* (1909) von Alfred Kubin, *Der Golem* (1915) von Gustav Meyrink und die sogenannten Frank-Braun-Romane (1909, 1911, 1921) von Hanns Heinz Ewers sowie *Il Pantegon* (1903 verfasst, 1919 veröffentlicht, posthum)³ von Victor Hadwiger und *Der Schöpfer* (1919) von Salomo Friedlander; außerdem kanonische Literatur wie *Der Zauberberg* (1924) von Thomas

Mann, *Der Steppenwolf* (1927) von Hermann Hesse und Texte Ernst Jüngers, insbesondere die erste und zweite Fassung von *Das abenteuerliche Herz* (1929, 1938) sowie *Auf den Marmorclippen* (1939) und *Besuch auf Godenholm* (1952). Während der Begriff der ‚Psychedelischen Literatur‘ in dieser Arbeit als epochenunabhängiger Überbegriff verstanden wird, bezieht sich ‚Psychedelischer Realismus‘ ganz konkret auf die psychedelische Literatur in der Zeit von 1900 bis ca. 1950.

In den Texten der genannten Autoren⁴ kommen veränderte Bewusstseinszustände auf der Erzählebene, der Figurenebene oder auch auf der Autorenebene zum Ausdruck, wenn die Autoren selbst Bewusstseinszustände für ihre Arbeit kreativ nutzen konnten. Die Autorenebene wird dabei grundsätzlich ebenfalls textbasiert, d. h. über diarische und essayistische Texte, analysiert. Da in den meisten Fällen keine endgültige Sicherheit darüber besteht, dass die literarischen Texte von tatsächlich erlebten Halluzinationen inspiriert wurden, bleibt eine Analyse immer vom textlichen Material abhängig.

Hinsichtlich der Darstellung psychischer Grenzzustände lassen sich in den Texten gemeinsame inhaltliche und strukturelle Merkmale feststellen, die traditionelle Gattungskategorien aufbrechen. Die Autoren des Psychedelischen Realismus standen miteinander durch Briefe und gemeinsame literarische Projekte in Kontakt und gingen selbst von einer ‚Literatur neuester Richtung‘ aus, jedoch ohne dieser Richtung eine eindeutige Bezeichnung zu geben. Im Vergleich zu verwandten Bewegungen wie dem Surrealismus war die Verbindung eher lose; es entstand nie ein Manifest oder ein konkreter theoretischer Text, der sich mit der psychedelisch-realistischen Literatur befasste.

Der erste Teil des Terminus *Psychedelischer Realismus* greift den Begriff *psychedelisch* (die Seele offenbarend) auf, wie er in den 1950er Jahren von dem Psychiater Humphry Osmond und dem Schriftsteller Aldous Huxley konzipiert wurde,⁵ um eine bestimmte Art von Erfahrung zu beschreiben, die auf halluzinatorischem Wege Einsichten in die Struktur des menschlichen Bewusstseins gewährt und ein neues Realitätsempfinden erzeugt. Bei ‚Psychedelischer Kunst‘ handelt es sich dementsprechend um jene Kunst, die diesen Zustand wiederzugeben versucht. Heutzutage wird die Wortbildung häufig mit dem Konsum von Drogen in Verbindung gebracht; nach Huxley können die entsprechenden psychischen Merkmale aber auch durch intensives Fasten, Meditation oder andere bewusstseinsverändernde Techniken erzielt werden.⁶ Außerdem ergeben sich auffällige Parallelen zur Wahrnehmung von Psychotikern. Die Begriffszusammensetzungen der ‚Psychedelischen Literatur‘ und des ‚Psychodilčeskij realizm‘ fanden bereits in Hinblick auf die slawische Drogenliteratur Verwendung und wurden insbesondere von Tomáš Glanc hinsichtlich einer Kanonisierung geprägt.⁷

Verwandt mit dem ‚Psychedelischen‘ ist der Begriff des veränderten Bewusstseinszustandes sowie jener der Halluzination. Der Terminus des ‚veränderten

Bewusstseinszustandes‘ ist der weiteste Begriff, der jegliche Veränderung der Wahrnehmung im Vergleich zum Mehrheitsbewusstsein beschreibt. Auch beim Alkoholrausch oder beim sexuellen Höhepunkt kommt es zu Wahrnehmungsveränderungen – psychedelisch oder halluzinatorisch sind sie in der Regel jedoch nicht. Die ‚Halluzination‘ hingegen basiert auf einer Vermischung von Traumbewusstsein und Wachbewusstsein, wobei die Realität des Traumbewusstseins in die Realität des Wachbewusstseins eindringt. In der Forschungsliteratur wird zum Teil zwischen ‚echten Halluzinationen‘ und ‚Pseudo-Halluzinationen‘ unterschieden, wobei die Betroffenen im Falle von ersterer nicht zwischen der ‚richtigen‘ und der ‚falschen‘ Realität unterscheiden könnten, während die ‚Pseudo-Halluzinationen‘ klar als Trugschluss zu erkennen seien.⁸ In einer literaturwissenschaftlichen Arbeit spielt eine solche Unterscheidung jedoch keine Rolle, da es in den literarischen Texten immer um Realitätskonflikte und die Möglichkeit eines ‚höheren‘ Realitätsbewusstseins geht. Der Begriff des ‚Psychedelischen‘ ist noch enger als jener der ‚Halluzination‘. Es handelt sich hierbei um eine konkrete Form halluzinatorischen Ausnahmeerlebens, das unter anderem durch die Wahrnehmung vexierbildhafter Doppelbilder, eine Auflösung der Ich-Empfindung, die Zergliederung der Außenwelt in geometrische Strukturen und Farben sowie starken, als ‚spirituell‘ oder ‚religiös‘ beschriebenen Gefühlen geprägt ist. All diese Phänomene lassen sich dementsprechend auch in der psychedelischen bildenden Kunst und in der Literatur wiederfinden. Darüber hinaus steht der Begriff des Psychedelischen in der Forschung oftmals grundsätzlich für die Möglichkeit, veränderte Bewusstseinszustände philosophisch analysieren zu können. Auch die vorliegende Forschungsarbeit ist in diesem Sinne psychedelisch.

Der zweite Bestandteil des Begriffs ‚Psychedelischer Realismus‘ ist keineswegs mit der Literaturepoche des Realismus im 19. Jahrhundert zu verwechseln, sondern bezieht sich auf künstlerische Formen in Literatur und bildender Kunst wie den Magischen Realismus und den Surrealismus, die mit der hier untersuchten Literatur verwandt sind. Darüber hinaus bestehen Berührungspunkte zur Analytischen Psychologie C. G. Jungs.

Nach dem Zweiten Weltkrieg dominierte im deutschsprachigen Raum eine Literatur, die sich wieder stärker an der Abbildung des Alltags orientierte. In den 1950er Jahren lassen sich kaum noch Texte mit den beschriebenen Merkmalen ausfindig machen, weswegen die Mitte des 20. Jahrhunderts als das Ende der hier besprochenen Stilrichtung betrachtet werden kann. Die psychedelische Kunst der 1960er Jahre griff einige Elemente des Psychedelischen Realismus wieder auf, grundsätzlich handelt es sich hier jedoch um eine eigenständige Bewegung, die mit dem Aufkommen der halluzinogenen Droge LSD zusammenhängt. Gerade weil der Terminus des ‚Psychedelischen‘ heutzutage eng mit der Hippiebewegung

und dem Boom der psychedelischen Drogen in den 1960er Jahren verbunden ist, erscheint eine Untersuchung der davorliegenden Jahrzehnte besonders aufschlussreich, da hier die gedanklichen Grundlagen für die psychedelische Bewegung in den 1960er und 1970er Jahren gelegt wurden.

Die vorliegende Studie zum Psychedelischen Realismus geht davon aus, dass Texte, in denen veränderte Bewusstseinszustände dargestellt werden, gemeinsame inhaltliche und formale Merkmale aufweisen – unabhängig davon, ob ‚Wahnsinn‘ oder psychedelische Drogen der Auslöser für die Bewusstseinsveränderungen sind. Hieraus ergeben sich die folgenden Thesen:

Im Mittelpunkt der untersuchten Texte steht der Erkenntnis- und Entwicklungsprozess eines Protagonisten, der durch Halluzinationen und Rauschzustände Bewusstseinsveränderungen macht, die über sein umgrenztes Ich-Bewusstsein hinausführen. Das Ziel einer Bewusstseinsveränderung wird in den meisten Fällen jedoch verfehlt. Widersprüche und Dualismen tun sich auf, die nicht zusammengeführt werden können und welche die endgültige Zerrüttung des Protagonisten zur Folge haben.

Der Psychedelische Realismus stellt die Grenze zwischen dem Krankhaften und dem Normalen in Bezug auf veränderte Bewusstseinszustände in Frage. In den meisten Texten geht das Erleben von psychischen Ausnahmezuständen mit der Möglichkeit einer tieferen Weltwahrnehmung einher; in einigen Texten wird darüber hinaus dem ‚normalen‘ Alltagserleben ein pathologischer Charakter zugesprochen. Alle Texte lassen Zweifel an herkömmlichen Pathologisierungspraktiken aufkommen und eröffnen somit auch eine neue Sichtweise in Hinblick auf die Wahrnehmungswelt des Psychotikers oder der Drogenkonsumentin beziehungsweise das veränderte Bewusstsein insgesamt.

Die Literatur des Psychedelischen hebt den Konstruktionscharakter von Realität hervor. Wenn die Realitätsempfindung halluzinierender Personen genauso ‚pathologisch‘ oder genauso ‚normal‘ wie die Realitätswahrnehmung der Mehrheitsgesellschaft ist – in den meisten Texten des Psychedelischen Realismus sogar als ‚höher‘ eingestuft wird – ergibt sich ein grundsätzlich neues Realitätsverständnis. Eine Gleichbehandlung von Psychotikern in der Gesellschaft ist nur dann möglich, wenn auch deren Realitätsauffassung anerkannt wird. Hieraus ergibt sich eine Reihe von Realitätskonflikten und philosophischen Problemen, welche die Literatur des Psychedelischen Realismus auf anschauliche Weise zugänglich macht – beispielsweise die Vorstellung einer vollständig durch das menschliche Bewusstsein konstruierten Welt oder die Frage nach der Freiheit des Willens.

Ein wichtiges inhaltliches Merkmal der Texte des Psychedelischen Realismus ist die Auflösung der Ich-Empfindung des Protagonisten und ein damit einhergehendes Durchbrechen der Grenze zwischen dem ‚Ich‘ und der ‚Welt‘, das je

nach Text als Erkenntnisprozess oder Erkenntnisverhinderung, Bewusstseinsweiterung oder Bewusstseinszergliederung beschrieben wird. Diese Ausnahmeerfahrungen der menschlichen Psyche werden zum einen auf einer inhaltlichen Ebene dargestellt, indem der Protagonist sich mit einer Vielzahl phantastischer Bilder und mit bewusstseinsphilosophischen Themen auseinandersetzt; zum anderen zeigen sie sich in der Struktur der Texte. Dementsprechend lassen sich in der Literatur des Psychedelischen Realismus auch formale Kennzeichen ausmachen, beispielsweise mosaikartige Textstrukturen, geometrische Elemente und ein Dualismus aus Formauflösung und Neukreation.

Die untersuchten Texte sind vor dem Hintergrund einer als apokalyptisch empfundenen Moderne zu verstehen. Durch den Rückgriff auf die menschliche Psyche und alternativ-religiöse Konzepte soll die als über-rationalisiert, menschenfeindlich und fortschrittsgläubig dargestellte Moderne überwunden und durch ein ‚neues Zeitalter‘ ersetzt werden, das im Zeichen der Bewusstseinsweiterung steht. Einige Texte inszenieren sich dabei als ‚sakrale‘ Texte im Sinne einer neuen Religiosität der Moderne – die im Gegensatz zu traditionellen Religionen eine stärkere Verankerung in der direkten, spirituellen Erfahrung hat und als literarische ‚Kunstreligion‘ nicht immer frei von Ironie ist.

Zuweilen zeigt die Literatur des Psychedelischen Realismus auch eine Tendenz zur Neukreation dogmatischer Vorstellungen und eine Anlehnung an den Führerkult totalitärer Strömungen. Jener Moment der Auflösungserfahrung geht nicht immer in eine ‚spirituelle Freiheit‘ über, die das Resultat einer Bewusstseinsweiterung wäre, stattdessen entsteht der Wunsch nach Stabilität und Kontrolle. Viele der Romane und Erzählungen haben eine bedenkliche Nähe zu den faschistischen Bewegungen der damaligen Zeit und es wird nicht immer deutlich, ob diese Texte das totalitäre Denken kritisch darstellen oder ob sie sich selbst im Fahrwasser des Faschismus bewegen.



Konzeption des Psychedelischen Realismus – zur Methode

2

Die vorliegende Forschungsarbeit konzipiert eine Literatur des Psychedelischen Realismus und geht dabei von der ästhetischen Darstellung veränderter Bewusstseinszustände aus, die in dieser Literatur verarbeitet sind. Zwei große Themenkomplexe eröffnen sich: Das Themenfeld der Bewusstseinsphilosophie dient als Grundlage für die Interpretation psychischer Ausnahmeerfahrungen in Texten. Es steht mit der Infragestellung einer rein pathologischen Sicht auf den Wahnsinn in Verbindung, da sich durch die Verknüpfung philosophischer Betrachtungen mit angeblich ‚krankhaften‘ Bewusstseinsphänomenen eine Entpathologisierung sogenannter psychischer Störungen ergibt. Bei dem zweiten Themenfeld handelt es sich um die literarische Moderne zu Beginn des 20. Jahrhunderts und die Künstlergruppen, die in dieser Zeit wirksam waren und veränderte Bewusstseinszustände genutzt haben, um eine neuartige Literatur zu schaffen.

In der vorliegenden Untersuchung kommt ein interdisziplinäres und intertextuelles Verfahren zum Einsatz, bei dem Elemente der Neurophilosophie in die literaturwissenschaftliche Analyse einfließen und Theorietexte aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts sowie traditionelle mystische Texte zur Untersuchung und Kontextualisierung der Literatur des Psychedelischen Realismus herangezogen werden. Essayistische Texte und Briefe der Autoren des Psychedelischen Realismus nehmen dabei einen besonderen Stellenwert ein. Im Abgleich mit den Romanen und Erzählungen werden sie verwendet, um Themen wie die Auflösung des Autor-Ichs und die Zergliederung einer eindimensionalen Wirklichkeit in ein mehrgliedriges Wirklichkeitssystem – wie sie im Übrigen auch in der Bewusstseins- und Neurophilosophie von Bedeutung sind –, zu untersuchen. Das Analyseverfahren stellt nicht nur die Übereinstimmungen zwischen einem literarischen Text und dem philosophischen System eines Autors in den Vordergrund, sondern betont auch die Unterschiede. Auf diese Weise

lassen sich nicht nur Gemeinsamkeiten zwischen autobiographischen Texten und der Literatur des Psychedelischen Realismus finden, sondern auch unterschiedliche Lesarten und Widersprüche ermitteln. Freilich wird sich bei der Analyse auch die Annahme einer festen Grenze zwischen literarischen Texten und autobiographischen Paratexten als künstlich und instabil erweisen.

In Bezug auf das Verständnis veränderter Bewusstseinszustände greift die Arbeit auf die heutige Bewusstseinsforschung zurück. Aufschlussreich sind dabei weniger die Neurowissenschaften selbst, sondern vor allem die Neurophilosophie, die neurowissenschaftliche Ergebnisse in einen philosophischen Kontext stellt und somit auch für die Literaturanalyse zugänglich macht. Hauptbezugspunkt ist dabei vor allem Thomas Metzingers *Der Ego-Tunnel* (2009). Ein Vergleich dieser neueren bewusstseinsphilosophischen Arbeiten mit der Literatur des Psychedelischen Realismus zeigt auf eindrucksvolle Weise, wie philosophische Themen im Bereich des Geistes und der Realitätskonstruktion bereits in der literarischen Moderne vorweggenommen wurden, die heute durch die Neurowissenschaften bestätigt werden.

Die gesellschaftliche Ebene ist dabei von besonderer Wichtigkeit. So bezieht die vorliegende Studie auch die heutige Diskussion um die Pathologisierung veränderter Bewusstseinszustände mit ein, um zu klären, wo die Gesellschaft im Umgang mit halluzinierenden Personen steht und von welchem Standpunkt aus die Analyse des Themas erfolgt. Psychische Ausnahmezustände sind entsprechend vor dem Hintergrund des Konzeptes der Neurodiversität zu verstehen, demzufolge andersartige Bewusstseinsformen und Wahrnehmungen Ausdruck gesellschaftlicher Vielfalt sind.⁹ Es stehen insbesondere solche Forschungsansätze im Vordergrund, die den Umgang mit Menschen, die von der Mehrheitsgesellschaft abweichende Bewusstseinszustände haben, kritisch beurteilen und alternative Sichtweisen in Hinblick auf psychische Ausnahmeerfahrungen einnehmen. Die Analyse bezieht sich dabei insbesondere auf die Ausführungen des Psychologen Thomas Bock und des Psychiaters Neel Burton, die stellvertretend für die Diskussion um die Eingliederung psychischer Extremzustände in die Gesellschaft stehen und sich auch auf die Literatur übertragen lassen. Besonders hervorzuheben sind außerdem Michel Foucaults *Wahnsinn und Gesellschaft* (1961, dt. 1969) und Georg Milzners *Jenseits des Wahnsinns* (2010). In der foucaultschen Diskursanalyse erscheint der Wahnsinn als Konzept, das ausschließlich von der Umgebungsgesellschaft erzeugt wird und lediglich als Negativfolie zur Vernunft existieren kann, während die Vernunft wiederum nur die Negativfolie zum Wahnsinn ist. Da diese Mechanismen zum Ausschluss sogenannter Psychisch-Kranker aus der Gesellschaft führen und sich gleichsam die

Frage nach ihrer Befreiung aus dem System der Repression stellt, kann Foucaults Text als Hauptimpulsgeber für die Antipsychiatriebewegung betrachtet werden. Milzners *Jenseits des Wahnsinns* wiederum zeigt neben den zerstörerischen und gefährlichen Seiten des Wahnsinns auch das schöpferische Potential auf, das veränderten Bewusstseinszuständen innewohnen kann. Milzner arbeitet hierfür die Berührungspunkte der Psychose zu Spiritualität und Künstlertum heraus, um die defizitorientierte Sichtweise auf psychische Ausnahmezustände in Zweifel zu ziehen. Die hier erarbeiteten Themen – wie die vielfach diskutierte Verbindung zwischen der Psychose, psychedelischen Drogenerfahrungen, Meditation, spirituellen Erleuchtungserlebnissen sowie den Schaffenszuständen von Künstlern – ziehen sich durch die gesamte Studie. Dabei wird eine Perspektive der Enthinderung¹⁰ und Entpathologisierung des Minderheitenbewusstseins eingenommen.

Die Begriffe des Wahnsinns und der Wahnsinnigen werden zu wertneutralen Bezeichnungen umkodiert. ‚Politische Korrektheit‘ oder ‚diskriminierungsfreie Sprache‘ gibt es nicht – schon gar nicht im Bereich eines so umstrittenen Themas wie das des Wahnsinns, weil im Diskurs immer die Herrschenden und nicht die Minderheiten tonangebend sind und gesellschaftliche Hegemonien unbewusst selbst dort eingeschrieben werden, wo Diskriminierungsfreiheit walten soll. Eine auf ‚Bedeutungsverbesserung‘ bedachte Sprache, die vormals diskriminierendes Vokabular neutralisiert und der Gesellschaft durch vermeintlich abwertende Begrifflichkeiten ihren Spiegel vorhält, erscheint noch immer als die beste Lösung. Während politische Korrektheit und Diskriminierungsfreiheit unmögliche Rettungsversuche aus einer Welt sich überlagernder medial-konstruierter Realitäten darstellen, nähert sich die Analyse auf diese Weise zumindest einer diskriminierungsfreieren Sprache an.

Während die Darstellung der Diskussion um gesellschaftliche Ausgrenzung und Einbindung veränderter Bewusstseinszustände die Grundlage darstellt, um die Zusammenhänge zwischen Künstlertum, Spiritualität und psychischen Ausnahmeerfahrungen in der Literatur verstehen zu können, führt das Themenfeld der Moderne direkt zu den Künstlergruppen Anfang des 20. Jahrhunderts. Im Kontext einer Literatur des Psychedelischen Realismus werden auf der Ebene des diarischen und essayistischen Materials sowie der Briefe die Interaktionen bzw. wechselseitigen Einflüsse der Künstler untereinander und deren Arbeit an gemeinsamen Projekten analysiert. Mit der Einbeziehung der Selbstsicht und Selbstinszenierung der Autoren, die sich zumeist als ‚Zauberer‘, ‚Schamanen‘ oder ‚Mystiker‘ der Moderne darstellen, die mit Bewusstseinszuständen ‚Magie‘ betreiben, zeigt die Arbeit gleichzeitig Entpathologisierungstendenzen in der Literatur des Psychedelischen Realismus auf. Es erfolgt außerdem eine

Kontextualisierung der psychedelisch-realistischen Literatur im Umkreis der Strömungen der Moderne – insbesondere der *Décadence*, des Expressionismus und des Surrealismus.

Grundsätzlich handelt es sich bei dem Psychedelischen Realismus um eine eigenständige Art von Literatur mit spezifischen Inhalten und textstrukturellen Merkmalen. Durch die Analyse bewusstseinsphilosophischer Themen lassen sich die Merkmale dieser Literatur bestimmen. Dazu gehört beispielsweise die Halluzination, die in den Texten als wechselseitige Durchdringung von Wach- und Traumbewusstsein erscheint. Dies führt zu einem geteilten Wirklichkeitssystem aus einer Realitätsfacette des Wachbewusstseins und einer Realitätsfacette des Traumbewusstseins, die sich zu einer halluzinatorischen Wirklichkeit vereinigen. Indem die halluzinatorische Wirklichkeit zwei Wahrnehmungsweisen miteinander verbindet, steht sie stellvertretend für die Dualismen in der Welt und die Möglichkeit ihrer Überwindung. Der Literatur des Psychedelischen Realismus zufolge zerfällt die gesamte Welt in Dualismen und Widersprüche, die in irgendeiner Weise zu vereinigen sind.

Ein weiteres Bewusstseinsphänomen, das gleichzeitig als Merkmal der Literatur des Psychedelischen Realismus betrachtet werden kann, besteht in dem Problem des menschlichen Ichs. Anstatt von einem ‚Ich‘ sollte jedoch vielmehr von einer Ich-Konstruktion gesprochen werden, denn zu den Hauptthemen der Moderne sowie der heutigen Neurophilosophie gehört die Unbeständigkeit des Ichs. In der Literatur des Psychedelischen Realismus hat diese Infragestellung gravierende Folgen auf der Figurenebene sowie der Erzählebene, da der Protagonist, der in den meisten Fällen auch Ich-Erzähler ist, eine völlig neue Weltwahrnehmung erhält. Er kann sich je nach Perspektive in einem größeren Ganzen auflösen oder das große Ganze in sich selbst aufnehmen. Literarische Paradoxien und Logikspiele sind die Folge dieser Ich-Infragestellung. Einerseits löst sich die Grenze zwischen Ich-Konstruktion und vermeintlicher Außenwelt auf, andererseits ist die Literatur auf Figuren angewiesen, die diese Eindrücke empfinden und aus deren Sicht das Bewusstsein entweder als aufgelöst oder als allumfassend beschrieben wird. Die Auflösung führt in ihrer extremen Form beim Protagonisten zu einem Gefühl der Fremdsteuerung, da alle Bewusstseinsinhalte nach ‚Außen‘ verlagert sind. Dieses ‚Außen‘ wiederum kann zu einem gottähnlichen außerpsychischen Kollektivbewusstsein heranwachsen, das den Protagonisten und andere Figuren kontrolliert und fremdsteuert.

Beim gegenteiligen Phänomen eines allumfassenden Bewusstseins hingegen wird die Ich-Welt-Grenze überwunden, indem die Außenwelt in das Ich aufgenommen wird und das Ich vollständig aus Welt besteht. In extremen Fällen kann dies bis zur sogenannten ‚Selbstvergottung‘ führen, bei der das Ich selbst

zum Kollektivbewusstsein heranwächst. Im Grunde beruhen beide Phänomene jedoch auf derselben Infragestellung der Grenze zwischen Ich und Welt. Die Literatur des Psychedelischen Realismus greift dabei philosophische Probleme auf, die auch in Thomas Metzingers *Der Ego-Tunnel* besprochen werden und in Neurowissenschaften sowie Neurophilosophie oftmals als unbeantwortete oder nicht-zu-beantwortende Fragen gelten.

Die Auflösung der Ich-Welt-Grenze führt weiter zur mystischen Einheitserfahrung – einem zentralen Aspekt der Literatur des Psychedelischen Realismus. Es handelt sich hierbei um die Möglichkeit, die Dekonstruktion¹¹ des Ichs positiv zu erleben und gerade durch diese Auflösungserfahrung zu einem neuen, positiven Verständnis von Wirklichkeit zu kommen. Zwei Wege werden vorgestellt, nach denen Einheitserfahrungen in der Literatur und theoretischen Texten ablaufen: Der eine Weg ist aufbauend, indem er von der Alltagsrealität, der Ebene der sogenannten ‚Abbilder‘ stufenweise zu den höherrangigen ‚Urbildern‘ und schließlich zum ‚Einen‘ – beziehungsweise der sogenannten ‚Idee des Guten‘ – führt. Es handelt sich hierbei um einen Abstraktionsprozess, der von den ‚Abbildern‘, also Sinneswahrnehmungen von Gegenständen in der Außenwelt, zu immer allgemeineren Bewusstseinseinheiten übergeht, bis schließlich das ‚Eine‘ als das Allgemeinste überhaupt erreicht ist. Der beschriebene Erkenntnisweg geht auf Platon und Plotin zurück sowie auf die christlichen Mystiker, die diese Lehre später aufgegriffen haben. Die Autoren des Psychedelischen Realismus interpretierten diese Vorstellungen vor dem Hintergrund der Moderne neu und arbeiteten sie entsprechend in ihren Texten ein.

Einem zweiten, komplementären Erkenntnisprozess zufolge soll die Einheits-erfahrung gerade nicht ‚aufbauend‘ herbeigeführt werden, sondern durch eine Entleerung des Bewusstseins erfolgen. Dazu gehören bestimmte Meditationstechniken und Bewusstseinsübungen, bei denen sich die praktizierende Person auf ein ‚inneres Nichts‘ konzentriert und alle inneren Bilder, Gedanken und Empfindungen so weit wie möglich zu vermeiden sucht. Angestrebt wird dabei ein Zustand der ‚Eigenschaftslosigkeit‘ – der jedoch gerade nicht als Erfahrung von innerlicher Leere, sondern vielmehr als Fülle, als absolutes Sein und als umfassende Einheit erlebt wird. Höhepunkt aller in der Literatur des Psychedelischen Realismus vorkommenden Dekonstruktionsprozesse sind die abstrakten Wahrnehmungsphänomene der Vielheit bei gleichzeitiger Einheit, eines inneren Nichts, das zugleich als absolutes Sein empfunden wird. Die Einheit und das absolute Sein gelten dabei verständlicherweise als höherrangig gegenüber den anderen Wahrnehmungsformen – der Vielheit und dem Nichts. Alle diese Phänomene hängen jedoch aufs Engste miteinander zusammen, da das Sein, die Einheit und

die Vielheit automatisch ins Nichts übergehen, wenn sie absolut gedacht werden, während ein totales Nichts, das sich selbst negiert, zum absoluten Sein führt.

Typisch für die Literatur der Moderne ist der Umstand, die angestrebten Erfahrungen von innerer Einheit nicht tatsächlich herbeiführen zu können und stattdessen in Vielheit und innerer Zerrissenheit zu verbleiben. In der Mehrzahl der Texte des Psychedelischen Realismus scheitert der Protagonist beim Erreichen einer neuen Einheit durch Überwindung der Vielheit – auch deshalb, weil ein übertriebener Anspruch und überzogene Erwartungen vorliegen, die mit Begriffen wie Erleuchtung oder *unio mystica* umschrieben werden können.

Die Bewusstseinsphänomene von Einheit, absolutem Sein, Vielheit und Nichts finden sich in der Textstruktur wieder. Viele Romane und Erzählungen des Psychedelischen Realismus lösen sich in ornamenthaften oder kristallinen Formen auf, die für die Ich-Zergliederung und den Übergang in die Vielheit stehen, wobei hinter der Vielheit wiederum das Nichts droht. Auf diese strukturellen Auffälligkeiten wird auch in den Texten selbst immer wieder verwiesen, wobei die jeweiligen Erzähler Begriffe aus den Bereichen der Geometrie oder der Kristallkunde heranziehen, um diese Formgebilde zu erklären. Zum besseren Verständnis bezieht das Forschungsprojekt auch bildkünstlerischen Arbeiten der Moderne mit ein. Es kommt außerdem zu einem Vergleich mit geometrischen Themengebieten wie dem der Selbstähnlichkeit und der Fraktale.

Ein weiterer Themenkreis besteht in den Überkonstruktions- bzw. Neukonstruktionstendenzen, welche die Literatur des Psychedelischen Realismus aufweist. Hier geht es um Bewusstseinsphänomene, die sich mit Begriffen wie ‚blinder Wahn‘, ‚Erkenntnisverhinderung‘ oder ‚Neubebildung‘ umschreiben lassen. Es handelt sich um die Möglichkeit, bei der Analyse dieser Zustände ‚falsch abzubiegen‘, sich in der Welt des Traumbewusstseins zu verirren. Das Phänomen des blinden Wahns taucht dabei auf unterschiedlichen Ebenen auf; beispielsweise in Form des Massenwahns, bei dem ein männlicher Führer oder eine Führerin eine Gemeinschaft durch manipulative Beeinflussung in zerstörerische überpsychische Zustände stürzt. Die Vorstellung des Massenwahns kann sich auf Einzelphänomene beziehen, aber auch die gesamte Moderne umfassen, die folglich als eine Art Kollektivpsychose erscheint. Neben männlichen Führerfiguren treten autoritäre Mutterfiguren auf, die als Auseinandersetzung der stark männlich geprägten Literatur des Psychedelischen Realismus mit der aufkommenden Emanzipationsbewegung zu betrachten sind. Die Darstellungsweisen dieser Mutterfiguren sind vielfältig: In einigen Texten unterstützen sie den stets männlichen Protagonisten auf seiner Suche nach Erkenntnissen; in anderen handeln sie manipulativ und stürzen eine ganze Gesellschaft in einen kollektiven, sexualisierten Gewaltrausch. Allerdings dominiert auch in jenen Texten die starke Faszination

gegenüber Mutterkulten und selbstbewusst auftretenden Frauen, in denen autoritäre Führerinnen scheinbar als Warnung vor dem Matriarchat inszeniert werden. Oftmals kommt es sogar zu einer Auflösung der Geschlechtergegensätze, indem ein klischeehaftes Schema von naturhafter Frau und kulturfähigem, rationalen Mann nur deshalb aufgebaut wird, um dessen Überwindung in Form einer Übergeschlechtlichkeit oder Mehrfachgeschlechtlichkeit zu beschreiben. Die Pole des ‚Weiblichen‘ und des ‚Männlichen‘ entsprechen dabei den Realitätsfacetten des Traumbewusstseins (verbunden mit ‚Weiblichkeit‘) und des Wachbewusstseins (verbunden mit ‚Männlichkeit‘) – wobei letztlich, genau wie bei den Bewusstseinsformen auch, eine Einheit herbeigeführt werden soll. Die geschlechtliche Einheit in Form von Über- oder Mehrfachgeschlechtlichkeit entspricht dabei der allgemeinen psychischen Einheit und kommt in den Texten in ‚zwittrigen‘, ‚hermaphroditischen‘ Figuren zum Ausdruck.

Die Literatur des Psychedelischen Realismus hat die Tendenz, ‚Kunstreligionen‘ der Moderne zu erzeugen. Dabei wird die Kunst entweder allgemein als Religionsersatz verstanden oder die Texte selbst liefern durch Personifikation von Bewusstseinsinhalten neue künstlerische Individualreligionen. In einigen Fällen wird auch die gesamte Moderne als Erlösungsvorstellung und Beginn eines neuen, paradiesischen Zeitalters beschrieben, das einen Höhepunkt an Spiritualität und Bewusstseinsweiterung darstellen soll. Gerade weil die Moderne eine Epoche des Wahnsinns sei, enthält sie, der Literatur des Psychedelischen Realismus zufolge, das Fundament für eine umfassende Vergeistigung – so wie auch der einzelne wahnsinnige Mensch dieser Vorstellung nach die Grundlage für eine spirituelle Erneuerung in sich trägt. Das Einbrechen der nüchternen Wirklichkeit des Ersten- und des Zweiten Weltkrieges sowie die in Europa entstehenden totalitären Diktaturen stellen diese Vorstellungen freilich in Zweifel und verstärken die Widersprüche, die in der Literatur des Psychedelischen Realismus durch den Gegensatz von künstlerischem Anspruch und endgültiger textlicher Aussage zum Ausdruck kommen.

In der vorliegenden Studie sind Intertextualität und Intermedialität von zentraler Bedeutung. Gerade der Bezug zur bildenden Kunst der Moderne ermöglicht neue Beschreibungs- und Deutungsmöglichkeiten von vertexteten Bewusstseinszuständen, da hier eine weitere Wahrnehmungsebene hinzutritt, die den philosophischen Unterbau der Texte greifbarer macht. Die Auswahl der Bilder, die unter anderem von Alfred Kubin, Hilma af Klint, Franz Karl Bühler und Louis Wain stammen, orientiert sich dabei weniger an bestimmten Stilrichtungen als an den dargestellten Bewusstseinsphänomenen sowie den hintergründigen philosophischen Positionen. Zeitgenössische Wissenschaftler werden indessen berücksichtigt, um die theoretische Grundlage der Primärtexte zu analysieren.

Bezüglich der zeitlichen Einordnung der Moderne sind dies unter anderem Eugen Wolff, Max Nordau und Max Weber. In Hinblick auf die Auflösung der Ich-Konstruktion kommt hingegen Ernst Mach zu Wort, während Gustave Le Bon die theoretischen Grundlagen für kollektive Wahnzustände liefert. Johann Jakob Bachofen und Otto Weininger sind indessen bei der Interpretation hegemonialer Mutterfiguren von Bedeutung, da sie für die Autoren des Psychedelischen Realismus die Hauptinspirationsquelle in Hinblick auf Geschlechterfragen darstellen.

Die Untersuchung stellt heutige neurowissenschaftliche Positionen sowie bewusstseinsphilosophische Themen aus der Zeit von 1900 bis 1950 in einen größeren historischen Kontext und zieht Verbindungen zwischen den einzelnen Sichtweisen. Vor dem Hintergrund der Literatur und bildenden Kunst der Moderne betrachtet sind viele vermeintlich neuartige neurowissenschaftliche Erkenntnisse gar nicht mehr so ‚neuartig‘. Die Moderne wiederum erscheint deutlich weniger avantgardistisch oder ‚fortschrittlich‘, wenn die Merkmale dieser Epoche mit bewusstseinsphilosophischen Themen der westlichen und östlichen Mystik verglichen werden. Obwohl die modernen Theoretiker den Traditionsbruch propagierten, finden sich die zentralen Merkmale der Moderne – wie die Infragestellung des Ichs, die Annahme nebengelagerter Realitäten und die Skepsis gegenüber institutionalisierten Religionen – bereits in mystischen Strömungen seit der Antike. Die klare Abgrenzung von Epochen anhand von bestimmten, zeittypischen Merkmalen ist deshalb zu hinterfragen. Vielmehr treten diese ‚modernen‘ Themen immer wieder in der Literatur- und Philosophiegeschichte auf. Übrig bleibt das ‚Modernebewusstsein‘ der Autoren zu Beginn des 20. Jahrhunderts – also die Haltung, in einer neuen, avantgardistischen Zeit zu leben und mit der Tradition zu brechen. Dieses Bewusstsein drückt sich in der Literatur des Psychedelischen Realismus aus.



Forschungsstand und Forschungsperspektiven

3

Im Bereich der Literatur des Psychedelischen Realismus liegen bisher keine wissenschaftlichen Untersuchungen vor. Die vorliegende Studie orientiert sich an den theoretischen Texten der Autoren des Psychedelischen Realismus sowie an den Zuordnungsversuchen von Forschungsarbeiten, welche die entsprechenden Texte in der Décadence, dem Expressionismus oder dem Surrealismus verortet sehen, um durch Abgrenzung eine neue Art von Literatur zu bestimmen. Von besonderem Interesse ist dabei die Phantastiktheorie, da hier die umfangreichsten wissenschaftlichen Auseinandersetzungen vorliegen. Die Studie bezieht sich unter anderem auf *Deutschsprachige Phantastik 1900–1930* (1991) von Niteen Gupte, der die untersuchte Literatur im Umfeld von Décadence und Expressionismus verankert, auf Clemens Ruthners *Andererseits. Die deutschsprachige Phantastik des frühen zwanzigsten Jahrhunderts in ihrem kulturhistorischen Kontext* (1999), dessen Untersuchungen sowohl die Berührungspunkte als auch die Unterschiede mit dem Expressionismus und dem Surrealismus beleuchten sowie den von Friederike Reents herausgegebene Sammelband *Surrealismus in der deutschsprachigen Literatur* (2009), in dem sich Forschende mit der Frage befassen, inwieweit es sich bei dem Surrealismus nicht nur um eine französische, sondern auch um eine deutschsprachige Bewegung gehandelt haben könne. Von besonderer Relevanz ist außerdem Tzvetan Todorovs *Einführung in die fantastische Literatur* (1970), die wohl bekannteste Theorie über das Phantastische. Während Gupte und Ruthner von einem Fortbestehen der phantastischen Literatur im 20. Jahrhundert ausgehen, besteht eine der Hauptthesen Todorovs in einem Ende der Phantastik um 1900. Allerdings gibt er dieser neuartigen Literatur keinen Namen und beschränkt seine Analyse auf die Literatur vor der Jahrhundertwende. Die Konzeption einer Literatur des Psychedelischen Realismus erhält ihre Berechtigung nicht zuletzt auch vor dem Hintergrund dieser unterschiedlichen Terminologien und Zuordnungsversuche, die bisher keine eindeutige Einschätzung zulassen, wie

mit der Literatur der Bewusstseinswelten in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts umzugehen ist. Nicht zu vernachlässigen ist dabei die Selbsteinschätzung der jeweiligen Autoren, die anhand von Essays wie beispielsweise dem *Edgar Allan Poe*-Essay (1905) von Hanns Heinz Ewers, *Staubdämonen* (1931) von Ernst Jünger, *Dämmerungswelten* (1933) und *Das Schaffen aus dem Unbewußten* (1933) von Alfred Kubin sowie Briefen und Tagebucheinträgen Berücksichtigung findet.

Obwohl es sich in der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg oftmals um publikumsstarke und einflussreiche Texte handelt, sind viele der Romane, Erzählungen sowie theoretischen Arbeiten heute vergessen. Mit *Haschisch* (1902) von Oscar A. H. Schmitz und *Il Pantegon* (1919, posthum) von Victor Hadwiger bezieht die vorliegende Studie zwei Texte der frühen Moderne in die Analyse ein, die in Bezug auf verwandte Strömungen wie *Décadence* und *Expressionismus* wichtig waren, heute jedoch kaum noch rezipiert werden. Der Autor Hanns Heinz Ewers ist in der Forschung weitgehend unbekannt, obwohl sein Roman *Alraune* (1911) fünf Mal verfilmt wurde und anfangs auch positive Kritiken bekam, bevor die Literaturkritik ihn – unter dem Eindruck des wachsenden Publikumserfolges – in den Bereich der sogenannten Schmutz- und Schundliteratur einreichte.¹² Die Texte Gustav Meyrink und Salomo Friedlaenders wiederum galten in der Zeit des Nationalsozialismus als ‚jüdische Literatur‘ und erlangten nach 1945 nicht wieder jene Bedeutung, die sie vor 1933 gehabt hatten.

Bislang finden sich vor allem Untersuchungen zu den biographischen Hintergründen der genannten Autoren.¹³ In diesen biographischen Studien wird vor allem das Leben der jeweiligen Autoren beschrieben, während die Textanalyse in den Hintergrund tritt. Darüber hinaus existieren zu Hanns Heinz Ewers zwei Monographien, die für die vorliegende Forschungsarbeit relevant sind: *Hanns Heinz Ewers. Phantastik und Jugendstil* (1973) von Michael Sennwald und *Romanstruktur, Genremerkmale und Erzählstruktur in Hanns Heinz Ewers' Roman ‚Der Zauberlehrling‘* (1997) von Marion Knobloch. Insgesamt bleibt die Forschungslage jedoch auch in Hinblick auf Hanns Heinz Ewers lückenhaft. Da sich die vorliegende Studie zugleich mit Romanen der Weltliteratur aus der Zeit der Moderne wie Thomas Manns *Der Zauberberg* (1924), Hermann Hesses *Der Steppenwolf* (1927) und den zumindest innerhalb der Phantastikforschung vielbesprochenen Roman *Die andere Seite* (1909) von Alfred Kubin befasst, werden auch die unbekannteren Texte wieder stärker ins Interesse der Forschung gerückt.

Bei einem so vielbesprochenen Roman wie *Der Zauberberg* (1924), der bereits in etlichen Monografien und wissenschaftlichen Aufsätzen analysiert wurde, steht die Literaturwissenschaft wiederum vor der Herausforderung, überhaupt einen neuartigen und innovativen Zugang anbieten zu können. Indem die vorliegende

Studie dieses facettenreiche Zeitgemälde vor dem Hintergrund der Bewusstseins-erfahrungen und Rauschzustände analysiert, stellt sie grundlegende Aspekte des Romans heraus, die in der Forschung in dieser Weise noch nicht ausreichend berücksichtigt worden. Es sei lediglich auf Katrin Max' Monographie *Liegekur und Bakterienrausch* (2013) verwiesen – insbesondere auf die Kapitel „Bakterieller Rausch und dionysische Entgrenzung“¹⁴ sowie „Liebe‘ als toxisch-bakteriell bedingter Rausch.“¹⁵ Während Max den Roman vor dem Hintergrund zeitgenössischer wissenschaftlicher Theorien über die Tuberkulose als rauschhafte Krankheit analysiert, untersucht die vorliegende Studie die in Manns Roman auftretenden Bewusstseinsphänomene vor dem Hintergrund der Bewusstseinsphilosophie. Innerhalb der untersuchten psychedelisch-realistischen Texte nimmt *Der Zauberberg* eine Zwischenposition ein, da veränderte Bewusstseinszustände auf inhaltlicher Ebene zwar eine bedeutende Rolle spielen, die Textform jedoch eher traditionell erscheint. *Der Zauberberg* wird somit zum Bindeglied der ‚kleineren‘ experimentellen Texte des Psychedelischen Realismus mit der ‚großen‘ kanonischen Literatur der Moderne.

Eine Sonderstellung kommt Ernst Jünger zu, der heutzutage vor allem aufgrund seines Kriegsberichts *In Stahlgewittern* (1920) bekannt ist, wohingegen die psychedelischen Texte, beispielsweise die erste und die zweite Fassung von *Das abenteuerliche Herz* (1929 und 1938), *Auf den Marmorklippen* (1939) oder *Besuch auf Godenholm* (1952), in der Forschung eher ein Nischendasein führen. Nicht nur für die Literaturwissenschaft, sondern allgemein für die Bewusstseinsforschung ist Jünger jedoch von Belang, da er Begrifflichkeiten wie den Terminus des „Psychonauten“¹⁶ geprägt und bewusstseinsphilosophische Themen behandelt hat, die nicht nur die heutige Kunst und Literatur beeinflussen, sondern auch in den Neurowissenschaften, der Bewusstseinsphilosophie oder der Psychoanalyse genutzt werden. Es zeigt sich hier ein direkter Bezug zwischen psychedelisch-realistischer Literatur und der wissenschaftlichen Erforschung des Bewusstseins.

Während die Thematik des veränderten Bewusstseins in der Literaturwissenschaft bisher wenig Beachtung fand, spielt das Psychedelische in den Medien und in der Öffentlichkeit inzwischen eine so bedeutende Rolle wie zuletzt in den 1960er Jahren. Publikationen erscheinen mittlerweile nicht nur in kleineren Wissenschaftsmagazinen, sondern auch in Großverlagen, wie zum Beispiel *Neues von der anderen Seite. Die Wiederentdeckung des Psychedelischen* (2015) von Paul-Philipp Hanske und Benedikt Sarreiter oder auf *Verändere dein Bewusstsein. Was uns die neue Psychedelik-Forschung über Sucht, Depression, Todesfurcht und Transzendenz lehrt* (2018, dt. 2019) von Michael Pollan. Im Bereich der Literatur erschien 2019 T. C. Boyles Roman *Das Licht*, in dem es um die Entdeckungsgeschichte des LSD geht. Die Anzahl medizinischer Studien zur

Anwendung psychedelischer Substanzen in einem festen therapeutischen Rahmen, um beispielsweise Depressionen oder Alkoholsucht zu behandeln, ist in den letzten Jahren stetig angewachsen. Aber auch jenseits der bewusstseinsverändernden Drogen erfährt die Thematik ein zunehmendes Interesse: So nimmt auch die Anzahl jener Forschungsstudien zu, die sich mit einem alternativen Umgang mit Wahnsinnigen befassen. Gerade die interdisziplinäre Forschung wird dabei immer wichtiger, indem fachübergreifende Forschungsgemeinschaften aus Psychotherapeuten, Neurowissenschaftlerinnen, Philosophen, Literaturwissenschaftlerinnen und Künstlern das schwer zu fassende Gebiet veränderter Bewusstseinszustände gemeinsam ergründen. In Anbetracht dieses neuerwachten Interesses macht es Sinn, einen Blick in die Literaturgeschichte zu werfen, um zu verstehen, wie veränderte Bewusstseinszustände in der Literatur ästhetisch und philosophisch verarbeitet werden.

Im Gegensatz zu bereits erschienenen Studien über Drogen in der Literatur, beispielsweise Alexander Kupfers *Die künstlichen Paradiese* (1996) oder Yvonne Pörzgens *Berauschte Zeit* (2008), rückt die vorliegende Studie das veränderte Bewusstsein selbst in den Vordergrund. Nicht die Droge ist der Hauptgegenstand der Untersuchungen, sondern die Bewusstseins erfahrung. Da Wahrnehmungsveränderungen nicht nur durch psychoaktive Substanzen ausgelöst werden, sondern auch bei psychischen Dispositionen wie der Psychose vorliegen oder durch bestimmte Praktiken der Tiefenmeditation ausgelöst werden können, beschränkt sich die Analyse nicht nur auf Drogen erlebnisse, sondern bezieht die Themengebiete des Wahnsinns und nicht-pharmakologische Bewusstseinsübungen mit ein.

Veränderte Bewusstseinszustände, die durch Psychosen oder halluzinatorische Drogen ausgelöst werden, sind in ihrer ästhetischen Darstellung nicht voneinander zu unterscheiden. Deswegen rückt der jeweilige externe oder endogene Auslöser in den Hintergrund und die psychedelische Wahrnehmung selbst sowie der bewusstseinsphilosophische Unterbau gewinnen an Gewicht. So gibt es Literatur zum Thema Drogen, die in keinerlei Hinsicht psychedelisch ist und stattdessen die gesellschaftliche Ebene und die Suchtproblematik behandelt, während die Bewusstseins erfahrungen während des Rausches nahezu ausgespart werden. Darüber hinaus existieren psychedelische Texte ohne jeglichen Hinweis auf Drogenkonsum, in denen die veränderte Wahrnehmung auf die psychische Disposition des Protagonisten zurückzuführen ist. Zumeist steht die Bewusstseins erfahrung so stark im Vordergrund, dass der jeweilige Auslöser nur angedeutet wird. Viele Texte sind diesbezüglich offen und verweisen auf unterschiedliche

auslösende Faktoren. „Der Rausch enthüllt, als ob ein Vorhang aufgezogen würde oder als ob er die Tür zu tiefen Krypten aufstieße. Er ist ein Schlüssel unter anderen“,¹⁷ schreibt Ernst Jünger, um gleichsam zu betonen, dass es mehrere ‚Schlüssel‘ gibt.

Der Rausch ‚enthüllt‘ Inhalte des Bewusstseins, die bereits zuvor im Menschen angelegt waren und die auch auf andere Weise offengelegt werden könnten. Eine Untersuchung über psychedelische Drogen, welche die Drogenerfahrung ernst nimmt, bleibt deshalb keine Arbeit über Drogen, sondern wendet sich der psychedelischen Bewusstseinerfahrung selbst zu – unabhängig davon, wovon sie ausgelöst wird. Die vorliegende Studie versucht im Gegensatz zu anderen Forschungstexten über Drogen in der Literatur die Drogenthematik entsprechend zu erweitern und Forschungen zu den Themengebieten Drogen und Psychose, die bisher ziemlich separiert waren, durch die Untersuchung der ästhetischen Darstellung veränderter Bewusstseinszustände zueinander zu bringen.

Eine psychoanalytische Betrachtungsweise wird dabei vermieden und tiefenpsychologische Ansätze von Freud oder Jung nur an besonders prägnanten Stellen vergleichend herangezogen. Stattdessen stützt sich die Untersuchung auf neuere Erkenntnisse der Bewusstseinsforschung, die zugleich zu sehr alten bewusstseinsphilosophischen Konzepten überleiten: „Eines der faszinierenden Merkmale der aktuellen Bewusstseinsforschung ist die Tatsache, dass alte philosophische Ideen plötzlich in den interessantesten Bereichen der neurowissenschaftlichen Forschungsfront sozusagen in neuem Gewand wieder auftauchen“,¹⁸ so Thomas Metzinger. Indem sie Literaturwissenschaft und Bewusstseinsphilosophie miteinander verknüpft, eröffnet die vorliegende Studie der Forschung neue Möglichkeiten, wie Bewusstseinszustände in Texten analysiert werden können und bietet auf diese Weise Anknüpfungspunkte für weitere Forschungsprojekte – auch über die Literatur des Psychedelischen Realismus hinaus.

Für das Verständnis von veränderten Bewusstseinszuständen kommt der Kunst insgesamt eine entscheidende Rolle zu. Die Thematik ist schwer zu fassen und Personen, die noch nie dergleichen erlebt haben, können sich nur schwer in die Erlebniswelt von Wahnsinnigen oder den Konsumenten psychedelischer Substanzen hineinversetzen. Das gilt für interessierte Laien ebenso wie für Forschende, die sich berufsmäßig mit der Thematik des veränderten Bewusstseins befassen. Die künstlerische Vermittlung in Form von Texten oder Bildern sorgt jedoch dafür, dass eine Annäherung zwischen den Vertretern des Mehrheits- und des Minderheitenbewusstseins stattfinden kann. Milzner verweist aus seinem Blickwinkel als Psychologe auf die Möglichkeiten literarischer Sprache gegenüber anderen Vermittlungsformen, wenn die Erlebniswelt „Psychose-Erfahrener“ verstanden werden soll:

Und so kommt es, dass das eigentliche Erleben Psychose-Erfahrener in klinischen Publikationen auch nur eine mindere Rolle spielt, einfach weil man eine Sprache braucht, um dies Erleben zu fassen, und diese Sprache kann die psychiatrische nicht sein. Auswege böten vielleicht literarische Formen, wobei es hier oft an Kernwissen um das Phänomen selbst fehlt. Übrig bleiben am Ende die Geheimsprache der Psychoanalytiker und das Flachdeutsch der Verhaltenstherapie.¹⁹

Es gibt also ein grundlegendes Kommunikationsproblem zwischen den berufsmäßig Forschenden und denjenigen, die veränderte Bewusstseinszustände direkt erleben – wobei die Literatur den Graben zu überwinden helfen kann. Bei Alexander Kupfer wird die Kunst in Anlehnung an Nietzsche sogar zur einzigen Möglichkeit, um überhaupt einen Zugang zur Thematik des veränderten Bewusstseins zu bekommen:

Hier wird die Problematik berührt, daß der im Rausch erfolgende Vorstoß in jenseitige Erfahrungsbereiche zwar neue Erkenntnisse ermöglicht, die aber nicht allgemeinverständlich formulierbar sind. Dies ist der Punkt, wo allein die Kunst noch in der Lage ist – durch symbolische Verschlüsselung – die im Rausch erblickten Mysterien darzustellen; sie wird somit als zuverlässigster Reflektor und Bewahrer von Rauscherkenntnis ausgewiesen.²⁰

Da der Kunst in Bezug auf die Erforschung psychischer Ausnahmezustände eine hohe Bedeutung beigemessen wird, ergeben sich vielversprechende Perspektiven für die interdisziplinäre Bewusstseinsforschung – innerhalb derer die Literaturwissenschaft eine wichtige Stellung einnehmen kann. Nach dem Neurowissenschaftler Vittorio Gallese darf sich die Neurowissenschaft nicht „auf das Scannen von Gehirnen in einem Labor beschränken“.²¹ Er sieht stattdessen einen „ständig zunehmenden und anregenden Dialog zwischen der kognitiven Neurowissenschaft und den Geisteswissenschaften“²² – wobei „aus einem Dialog mit der Anthropologie, der Ästhetik, der Literatur- und Filmwissenschaft unglaublich ergiebige Beiträge hervorgehen“²³ könnten. Hingewiesen sei in diesem Zusammenhang auch auf Stefanie Kreuzers intermediale Studie *Traum und Erzählen in Literatur, Film und Kunst* (2014), in der Kreuzer unterschiedliche Medien und Wissenschaftsrichtungen zusammenführt, um die künstlerische Darstellung von Träumen zu analysieren.²⁴